

Er scheint wöchentlich vier Mal:
Montag, Mittwoch, Donnerstag, Sonnabend.

Abonnements-Preis:
pro Quartal 75 S. bei allen Reichspostämtern
und der Expedition dieses Blattes.



Expedition:
Im Bureau für Land- u. Forstwirtschaft (P. Müller)
Alte Herrenstraße 25.

Insertions-Preis:
für die vier Mal gespaltene Petit-Zeile ober
deren Raum 10 S.

Die Post aus dem Riesengebirge.

Politisches Unterhaltungs-Blatt für alle Stände.

N^o 44.

Hirschberg, Sonnabend den 19. März.

1881.

Allerhöchste Cabinets-Ordre.

„Um das Andenken des zu Meinem tiefsten Schmerze gestern aus diesem Leben geschiedenen Kaiser Alexander von Rußland Majestät zu ehren, bestimme Ich, daß die Armee vier Wochen Trauer anlegt. Diese Trauer fängt in jeder Garnison nach dem darüber erlassenen Parolebefehl an, und es findet am ersten Trauertage den ganzen Tag über keine Art von Militärmusik statt; die Wachen ziehen also still auf. Die Armee wird hierdurch bethätigt, daß sie Meinen tiefen Schmerz um Meinen treuesten und bewährtesten Freund und vielgeliebten Reffen theilt und daß sie dem verewigten Kaiser über das Grab hinaus ihren Dank für Sein der Armee immer bethätigtes besonders freundliches Wohlwollen und für das warme Herz, welches Er der preussischen Armee jederzeit gezeigt hat, darbringt. Das Kriegsministerium hat hiernach das Erforderliche sofort bekannt zu machen.“

Berlin, den 14. März 1881. Wilhelm.“

Nach mündlicher Bestimmung Sr. Maj. des Kaisers und Königs sollen die Officiere einen Trauerflor um den linken Unterarm anlegen und die Fahnen bez. Standarten umflort werden.

Mit unserem kleinen Grundbesitze geht es bergab.

Selbsthilfe ist ein Schlagwort der Neuzeit und keines der schlechtesten. Zur Selbsthilfe drängt unsere heutige Verfassung. Der Staat kann nur da helfen, wo starke Verbände vorhanden sind, welche ihm die Hände von unten herauf entgegenstrecken. Im Westen sehen wir Westphalens Grundbesitzer kräftige Vereine bilden, mit denen die Regierung wie mit Personen verhandelt. Im Osten steht der Grundbesitz vereinzelt da und wird darum leider nur zu oft leichte Beute der schlauen Speculanten.

Die Mißstände, die den einzelnen Besitzer herunterbringen, sind die durch die Concurrnz mit dem Auslande gedrückten Preise, die hohe Grundsteuer, die Schwierigkeit Geld ohne Wucherzinsen zu er-

halten, der Mangel an zuverlässigen Knechten etc. und schließlich auch der Luxus, an den sich auch der kleinere Grundbesitzer gewöhnt hat. Alles dies führt ihn bergab.

Der große Grundbesitz würde ebenso dem Ruine entgegengehen, wenn er nicht oft durch Anlage von Fabriken, mittelst welcher er seine Producte höher verwerthen kann, sich eine erhöhte Einnahme verschaffen könnte. Wenn nun auch der kleinere Grundbesitz insofern Vortheile von den Etablissements hat, als er in den Fabriken einen nahen Markt findet, auf welchem er seine Früchte absetzen kann, so hat er doch den Nachtheil, daß ihm die Abfälle, Rückstände, d. h. der Dung verloren geht und dadurch sein Grundstück herunterkommt. Hiergegen kann selbst der beste Wille des Großgrundbesitzers nicht viel thun.

Da auf der anderen Seite die schwierigen Creditverhältnisse an dem Grundbesitze nagen, auch Handelsleute und wohl gar Wucherer ihn aussaugen, so ist es kein Wunder, wenn ein nur etwas mit Schulden belasteter Besitzer allmählich dem Untergange entgegen geht. Dies ist Vielen klar, weil sie es täglich erleben. Das Unbegreifliche liegt nur darin, daß, trotzdem die Schlinge gerade dem kleineren Grundbesitzer schon an der Kehle liegt, ein großer Theil der Vorwerksbesitzer etc. noch immer mit denselben liberalen Gesinnungen liebäugelt, die ihm die verderblichen Gesetze schufen.

Das einzige Mittel zur Hebung des Grundbesitzes ist Selbsthilfe, d. h. Bildung starker Verbände, die durch ihre Wucht der Massen ein Wort mitreden können bei den Wahlen, bei den Petitionen und bei den Behörden.

Solche Verbände können (wie in Schwaben, Westphalen und Oesterreich) nicht nur gesunde Creditverhältnisse schaffen, sondern bei der Gesetzgebung ein Wort mit einlegen. In ihnen wird der kleine Besitz nicht ohne Vortheil für sich von der Intelligenz des großen lernen und bei der engen Vereinigung der gemeinsamen Interessen können beide Theile nur gewin-

nen. Endlich aber bringen solche feste Verbände wieder Solidität in den Grundbesitz und den Bauer und Landmann wieder zu Ehren.

Politische Uebersicht.

Deutsches Reich.

Berlin, 17. März. Se. Majestät der Kaiser und König empfing gestern Abend den Großfürsten Nicolaus Nicolajewitsch von Rußland, welcher auf der Durchreise nach Petersburg kurz zuvor aus Paris hier eingetroffen und in der russischen Botschaft abgestiegen war, hörte die Vorträge des Ober-Hof- und Hausmarschalls Grafen Büdler, des Hofmarschalls Grafen Perponcher und später des Geh. Hofrathes Bock und arbeitete Mittags mit dem Kriegsminister General der Infanterie von Kameke und dem Chef des Militair-Cabinet's General-Lieutenant von Albedyll. Um 11 Uhr hatten der Prinz und die Prinzessin Wilhelm von Baden den Majestäten im Königl. Palais einen Besuch abgestattet.

Se. Kaiserliche und Königliche Hoheit der Kronprinz hat wegen starker Heiserkeit auf den Rath der Aerzte die auf heute Mittag angefehrt gewesene Abreise nach Petersburg, wohin Höchstselbe sich im Allerhöchsten Auftrage Sr. Majestät des Kaisers und Königs zu den Trauerfeierlichkeiten für des Hochseligen Kaisers Alexander II. Majestät begeben sollte, bis zur nächsten Woche verschieben müssen. Se. Kaiserliche Hoheit wird also nicht der Ueberführung der hohen Leiche vom Winterpalais nach der Festung, welche bereits am Freitag, den 18., stattfindet, beiwohnen können, sondern erst zu der eigentlichen Beisetzung in St. Petersburg eintreffen.

Andere Nachrichten sagen, daß die Reise des Kronprinzen verschoben worden sei, weil Kaiser Alexander III. gestern Mittag ein Telegramm an unsern Kaiser gesandt habe, des Inhaltes, daß in Rücksicht auf den nahe bevorstehenden Geburtstag des Kaisers Wilhelm die Beisetzungsfestlichkeiten erst am 25. d. M. statt-

Das Erdbeben auf Ischia.

Nummehr liegen Details über das furchtbare Erdbeben vor, welches am 4. März einen Theil der bei Neapel gelegenen Insel Ischia heimsuchte und den Badeort Casamicciola fast gänzlich zerstörte. Das Erdbeben erfolgte am Freitag um 1 Uhr 5 Minuten und währte genau 7 Secunden. Unbeschreiblich ist die Scene, welche sich in dem Augenblicke der Katastrophe abspielte. Man vernahm plötzlich einen furchterlichen Krach; die Personen, welche sich in ihren Behausungen befanden, wurden von Schutt bedeckt, diejenigen, welche auf den Straßen waren, blieben dem furchterlichen Schauspiel gegenüber betäubt und ihrer Sinne gewissermaßen beraubt. Von allen Seiten ließen sich Schmerzensschreie und Todesröcheln vernehmen. Drei junge Mädchen suchten, von einigen Soldaten unterstützt, während die Häuser noch zusammenstürzten, unter dem Schutte ihre Mutter; sie fanden dieselbe auf's gräßlichste verstümmelt. Eine Frau hatte vor der Katastrophe ihr Kind in den Armen, sie selbst blieb am Leben, das Kind wurde getödtet. In jedem Hause gräbt man Leichname aus oder findet einzelne Körperteile der so jäh ums Leben gekommenen. Der von dem Bürgermeister (sindaco) Dombro mit unermüdblichem Eifer organisirte Hilfsdienst konnte mit Rücksicht auf das jähe Heranbrechen der Katastrophe nur in beschränktem Maße wirken. Sofort wurde nach Neapel und Pozzuoli um Hilfe telegraphirt, während zugleich die Verletzten auf-gelesen wurden und ärztlichen Beistand erhielten. Der Unterpräfect von Pozzuoli traf unverzüglich auf der Unglücksstätte ein und zeichnete sich ebenso wie der sindaco von Casamicciola durch seinen Eifer aus. Der

Deputirte des Wahlbezirks, Dr. Olivieri, befand sich gerade in Barano, um daselbst eine Ansprache an seine Wähler zu richten. Von dem Bürgermeister Dombro benachrichtigt, war er einer der ersten, der sich in Casamicciola hilfreich erwies und den Verwundeten die erste ärztliche Fürsorge angedeihen ließ, während in der nächsten Umgebung die Häuserruinen noch mit dem Einsturze drohten. In den Abendstunden langten dann die beiden Schiffe „Laguna“ und „Pagano“ von Neapel an; sie trugen Ingenieure und Agenten der öffentlichen Sicherheit an Bord, die sich unverweilt mit Energie an dem Rettungswerk betheiligten. Am nächsten Morgen folgte der Avisodampfer „Esploratore“ unter dem Commando des Corvetten-Capitains Marchese La Vialla nach. An Bord dieses Kriegsschiffes befanden sich der Präfect, die Admirale Sacchi und de Sauget, die Generale Acton und Bertelli, der Generalprocurator, verschiedene Ingenieure, ein Generalstabscapitain und zahlreiche Soldaten. Die erwähnten Behörden beschäftigten die Unglücksstätten und trafen ihre Dispositionen, um die noch verschütteten Opfer, falls es noch möglich wäre, zu retten. Die Generale Sacchi und de Sauget ordneten zugleich im Hinblick darauf, daß durch das fortwährende Zusammenstürzen von Häusern das Leben der Soldaten gefährdet würde, telegraphisch an, daß noch 60 Pionniere, eine Compagnie Infanterie und eine weitere Compagnie vom Geniecorps von Neapel unverzüglich abgesandt würden. In dem arg beschädigten Hospital von Casamicciola wurden zweihundert Betten für die Verwundeten aufgestellt, auch das militärische Etablissement von Ischia wurde für den gleichen Zweck hergerichtet. Die wackeren

italienischen Soldaten legten eine musterhafte Energie an den Tag. Oftmals mußten dieselben auch gegen den Aberglauben der Bevölkerung ankämpfen. Beharrlich weigerten sich Mütter, die Leichname ihrer getödteten Kinder den Soldaten zu überlassen. Ein Corporal rettete einen armen Blinden, welcher ohne Ahnung von dem schrecklichen Unglück, das ihn bedrohte, den Anstrengungen seines Retters einen energischen Widerstand entgegensetzte. Beim Heranbrechen der Nacht gestalteten sich alle die düsteren Scenen noch schauerlicher, zumal das Rettungswerk jetzt nur noch mit der allergrößten Vorsicht unternommen werden durfte. Hatte sich doch in den Straßen zahlreiche Risse und Höhlen gebildet, welche die Fußgänger gefährdeten. Um vier Uhr war überdies ein zweiter Erdstoß wahrgenommen worden. Es wird versichert, daß drei Viertel der Einwohner obdachlos sind. Die Zahl der Umgekommenen wird auf 126 angegeben, 177 sind verlegt. Der Boden ist mehrfach gerissen, eine Spalte, 50 m lang, windet sich wie eine schwarze Schlange durch den vom Staube der eingestürzten Häuser weißen Boden und endigt in einen Abgrund, der Häuser mit allen lebenden Wesen verschlungen hat. Das Unglück ist mit furchtbarer Plötzlichkeit eingetreten. Im selben Augenblicke, als die Menschen das donnerähnliche Getöse hörten, stürzten auch die Häuser schon mit ihnen zusammen. Die, welche sich draußen befanden, blieben erstarrt und sprachlos vor Schrecken stehen bei dem wie traumhaften Anblicke. Dann zerriß ein entsetzlicher Klageruf die Luft. Der erste Stoß war bei weitem der unheilvollste. Am Sonntag Abend erfolgte noch einmal eine Erderschütterung.

finden. Das Telegramm traf hier erst so spät im Kronprinzlichen Palais ein, daß sich bereits ein Theil der mitreisenden Herren zum Ostbahnhof begeben hatte, wo auch der gemeinschaftliche Extrazug für den Kronprinzen, die Großfürsten Sergius und Paul in Bereitschaft gehalten wurde. Auch die beiden Großfürsten sind in Folge des Telegramms noch hier geblieben.

— Se. Majestät hat befohlen, daß bei dem königlichen Hofe in Folge des Attentates in Rußland keinerlei offizielle Begehung seines Geburtstages stattfinden soll. In allen übrigen Kreisen wird Allerhöchster Bestimmung gemäß das Geburtsfest in gewohnter Weise gefeiert werden können.

— Se. Majestät der Kaiser erwiderte bei dem gestrigen Empfange des Reichstags-Präsidenten u. A.: Er sei sehr erfreut über die von den Vertretern der deutschen Nation ihm dargebrachten Beweise der Theilnahme; er habe in dem Kaiser Alexander II. seinen lieben Verwandten und treuesten Freund zugleich verloren. Der Kaiser erwähnte, wie gerade die preussische und russische Herrscherfamilie durch drei Generationen mit einander verwandt seien und Freud und Leid gemeinsam getragen haben. Der Kaiser, der sichtlich tief bewegt war, hob noch hervor, wie dieser neueste Vorfall in St. Petersburg gezeigt habe, daß es keinen Schutz für das Leben der Monarchen gebe.

— Nach wie vor gilt der Regierungspräsident v. Wolff als Ministercandidat; es fragt sich, ob er dem Wunsche des Reichskanzlers zufolge Cultusminister wird, oder ob der Kaiser daran fest hält, daß Herr v. Puttkamer sein jetziges Portefeuille behält. Fürs Ministerium des Innern sowohl wie für das des Cultus wird Herr v. Wolff als Candidat bezeichnet.

— In der Mittwochssitzung des Reichstages entspann sich ein von beiden Seiten lebhaft geführter Redestreit zwischen den Schutzvätern und Freihändlern, hauptsächlich über die Fragen, wie der neue Zolltarif bisher auf die deutsche Industrie eingewirkt habe und ob der nicht zu läugnende Aufschwung ihm zu danken sei. Diese Fragen wurden je nach dem beiderseitigen Standpunkte bejaht oder verneint, von allen Seiten aber wurde anerkannt, daß die Zeit seit der Wirksamkeit des neuen Tarifs noch zu kurz sei, um ein endgiltiges Urtheil fällen zu können. Die Einnahmen aus den Zöllen wurden nach dem Anschläge mit 188 250 000 Mk. bewilligt.

— Am Donnerstage stand wiederum die Tabakfrage auf der Tagesordnung des Reichstages und gaben bei dieser Gelegenheit die Conservativen und Freiconservativen ihre Uebereinstimmung mit der etwaigen Einführung des Tabaks-Monopols zu erkennen, welches im Stande ist, den größten Theil der Kosten für Armee und Marine aus eigenen Mitteln zu decken, ohne die Kosten für den Tabak und die Cigarren zu erhöhen.

— In Bezug auf das Tabaksmonopol äußerte der Reichskanzler u. A.: Wenn das Reich eine gleiche Qualität von Rauchtabak und Cigarren uns zu denselben Preisen liefern wird, wie dies jetzt von den Händlern geschieht, so würde das Reich dabei einen Gewinn von 150 bis 200 Millionen Mark machen. Mit allem Nachdruck bestand der Reichskanzler auf der Einführung des Tabaksmonopols, für welches die nächsten Wahlen zum Reichs-

tage mit entscheidend sein werden. Die beiden conservativen Fraktionen seien für das Monopol, ebenso die große Mehrheit des Centrums, nur verlange letzteres stets Zug um Zug eine Gegenleistung von der Regierung. Die Bemerkung des Interpellanten, daß also die Beilegung des Kulturkampfes eine Bewilligung des Tabaksmonopols seitens des Centrum nach sich ziehen würde, wurde vom Kanzler in einer Weise erwidert, welche darauf schließen ließ, daß der Interpellant das Richtige getroffen hatte.

— Immer von Neuem geht durch die liberale Presse das Gerücht von einer bevorstehenden Auflösung des Deutschen Reichstages. Es kann nach Mittheilungen von kompetenter Seite versichert werden, daß kein tatsächlicher Anlaß vorliegt, welcher irgendwie die in erwähnter Form umlaufenden Gerüchte rechtfertigen könnte. Letztere haben ihren Grund voraussichtlich in der unbehaglichen Stimmung, in welcher sich der Liberalismus zufolge der für ihn gegenwärtig sehr unerquicklichen Lage befindet.

— In der heutigen Sitzung der Budget-Commission wurde das Kasernement für 4 Escadrons in Lüben, im Gegensatz zu dem im Etat für 5 Escadrons geforderten Kasernement bewilligt.

— Eine Abänderung des Genossenschaftsgesetzes, welche die Einführung von Genossenschaften mit beschränkter Haftbarkeit bezweckt, fand die volle Billigung der Conservativen, welche die weitere Vorbereitung des Gegenstandes durch eine Commission beschloß.

— Der neubegründete antisemitische „Deutscher Volksverein“ hatte zu Montag Abend im Tivoli eine Versammlung angelegt, die von mehr als 6000 Berliner Bürgern besucht war. Der Vorsitzende ersuchte die Versammlung ihn zu ermächtigen, das nachstehende Telegramm an Se. Majestät den Kaiser absenden zu dürfen:

„6000 deutsche Bürger Berlins, im Saale von Tivoli versammelt, geloben Angesichts des fluchwürdigen Verbrochens, welches in unserem Nachbarreiche begangen worden ist, nach besten Kräften dahin wirken zu wollen, daß das geheiligte Erbe unserer Väter, Glauben und Treue, im Herzen des deutschen Volkes erhalten bleibe und gepflegt werde. Gott segne und schütze Ew. Kaiserliche Majestät und das ganze Kaiserliche Haus.“

Unter stürmischem Jubel ertheilte die Versammlung ihre Zustimmung und sang darauf, entblößten Hauptes, das „Heil Dir im Siegerkranz“.

Dem Vorsitzenden, Herrn Liebermann von Sonnenberg, ist im Allerhöchsten Auftrage die nachfolgende Antwort auf dies Telegramm zugegangen:

„Se. Majestät der Kaiser und König danken für die von echt patriotischer Gesinnung zeugende Depesche. Allerhöchstselben sind in der schweren Trauer durch dieses Zeichen treuer Anhänglichkeit aufrichtig erfreut worden.“

— Die neuesten Wahlen, besonders in den kleinen sächsischen Staaten, sind fortschrittlich ausgefallen. Wir Conservativen haben dort keine Siege zu erwarten gehabt; wir erwähnen es nur, um zu zeigen, wie die Geschichte allmählich über die verschwommenen Mittelparteien zur Tagesordnung übergeht und zu der Spal-

tung drängt: Conservativ oder Fortschritts-partei; Ordnung oder Zerfetzung; gläubig oder ungläubig.

— Selbst in dem republikanischen Frankreich sind alle die Blätter zur Strafe gezogen worden, welche sich in unehrerbietiger Weise über den Mord zu Petersburg ausgelassen haben. Was die deutschen Blätter anbetrifft, so schreibt heute die „E. C.“: „Geradezu ekel-erregend erscheint das Gebahren der jüdisch-liberalen Presse Berlins, welche keinen Anstand nimmt, das Privatleben des ermordeten Czaren in den Staub zu ziehen und den jetzigen Kaiser zu Concessionen an die Anstifter des Attentats und deren Spießgesellen aufzufordern. Wir hoffen, daß alsbald der Schleier sich lüften wird, der augenblicklich noch über diesem neuen Verbrechen ausgebreitet liegt; das schamlose Verhalten der jüdisch-liberalen Presse der deutschen Reichshauptstadt wird dann zweifellos aller Welt in seiner ganzen erbärmlichen Gestalt vor Augen treten.“

Rußland.

Ueber das fluchwürdige Attentat berichtet ein Augenzeuge Folgendes: Der Kaiser hatte sich über die abgehaltene Wachtparade zufrieden ausgesprochen und war in heiterer Stimmung. Nowikoff und zwei seiner Kameraden schritten, aus der Michaelmanège kommend, auf die Newski-Perspective zu und befanden sich in der Nähe der Kasanbrücke, als sie eine heftige Detonation vernahm. Nowikoff eilte längst des Quais des Katharinentanals zu der Stelle, von woher er die Explosion vernahm und erblickte, als er noch etwa 30 Schritte von dieser Stelle entfernt war, eine Menschengruppe. Eine dicke Schneewolke mit Splittern vermengt erhob sich und eine zweite Explosion erfolgte. Nowikoff lief noch rascher als bisher auf die Stelle zu und sah, daß Matrosen von der 8. Flotten-Equipage Jemanden festhielten und dabei etwas laut riefen, was ihm nicht verständlich war. Der Schnee war aufgewühlt und bedeckt mit verschiedenen Fragmenten von Verwundeten, auf dem Boden lag ein getödteter Knabe, ein schwerverletzter Kosak, noch eine Person und dabei im Schnee der Kaiser ohne Mütze, ohne Mantel, in der Uniform des Sappeurbataillons. Die Füße des Kaisers waren zerschmettert, die Kleidung zerfetzt, das Blut strömte von den Beinen und färbte den Schnee. Nowikoff warf sich weinend zum Kaiser nieder mit den Worten: „Mein Gott, was hat man mit Ew. Maj. gemacht!“ Der Kaiser lag unbeweglich. Die Matrosen traten hinzu. Mit ihrer Hilfe richtete Nowikoff den Kaiser auf, ihn mit dem rechten Arm um den Leib fassend, den linken auf die Brust legend, die Matrosen hielten die Füße, ohne die Gewehre aus der Hand zu legen. So wurden einige Schritte gemacht. Der Kaiser sagte zweimal, bemüht, die Hand an die Stirn zu erheben, welche voll Blut war: „Kalt, kalt.“ Nowikoff mit dem einem Arm den Kaiser haltend, versuchte mit dem anderen ein Tuch aus der Tasche zu ziehen, um dasselbe dem Kaiser um das Haupt zu winden. In diesem Augenblick fuhr der Großfürst Michael heran. „Sascha, wie fühlst Du Dich?“ fragte er, sich zum Antlitz des Kaisers niederbeugend. Was der Kaiser antwortete war schwer zu verstehen, kein Stöhnen entstieg seiner Brust. Der Großfürst befahl den Matrosen, die Gewehre fortzuwerfen, und Jemandem die Mütze abnehmend, bedeckte er damit das Haupt des Kaisers,

Der Erdstoß war localer Natur, die Verwüstungen beschränkten sich auf den oberen Theil der Stadt, dort aber waren die Wirkungen des gewaltigen Naturereignisses auch gräßlich, der ganze Stadttheil ist zerstört, die Häuser und Mauern liegen, wie von einer Riesenhand geschüttelt, in bunter Verwirrung da. In den Stadttheilen Piazzita und Purgatoria bedeckt ein gewaltiger Steinhaufen die Straßen in allen Richtungen. Die ganze große Verwüstung ist durch den ersten Erdstoß verursacht, der am 4. März 1 Uhr 5 Minuten Nachmittags stattfand. Um diese Stunde weckte die Mehrzahl der männlichen Einwohner auf dem Felde; in den Häusern waren fast nur Weiber und Kinder. Vorzugsweise sind daher diese dem Unglück zum Opfer gefallen.

Das alte und das neue Haus.

Erzählung von B. Lotzar.

(Fortsetzung.)

(Nachdruck verboten.)

Er hatte es besser, er war hinweggeritten oder gefahren und durfte thun und reden, was er wollte. Ach nein! er hatte es nicht besser. Ein so tiefes Mitleid und Weh zog durch Lydias Herz, als sie sich zurückrief, wie er dort ihr gegenüber gestanden hatte, immer und immer wieder bittend, wo hatte sie nur den Muth hergenommen, fest zu bleiben? Sie war unbarmherzig gewesen. O! wenn er am Abend kam, wollte sie doch mit einem Wort, mit einer Miene Abbitte thun. Oder sollte sie ihm sagen, daß sie ihn belogen hatte? Welch

ein glückliches Gesicht würde er machen, wie würden seine Augen aufleuchten.

„Mir wäre es lieb, wenn Ernst recht bald Hochzeit hätte,“ sagte jetzt Frau Kollmar und zerriß Lydias Gedankengang, „es ist doch eine rechte Last, immer für so viel Leute sorgen zu müssen, ich habe das in meiner Krankheit empfunden. Wenn man älter wird, sehnt man sich nach Ruhe. Nanny kann einen Theil der Wirtschaftsjorgen auf ihre jungen Schultern nehmen.“

Als Lydia am Abend allein war, konnte sie sich sammeln und das Geschehene endlich überdenken, und sie sagte sich, daß sie nicht anders hätte handeln dürfen. Sie würde jetzt eben so unruhig und viel unzufriedener mit sich sein, wenn sie nicht festgeblieben wäre. Das große Glück, ihm anzugehören, wäre nicht ohne einen Stachel gewesen, ein Makel hätte stets daran gehaftet. Würde nicht alle Welt gesagt haben: „Während seine Braut abwesend war, hat eine Andere, die in demselben Hause mit ihm wohnte, die Gelegenheit benützt, sein Herz zu erobern und ihn seiner Braut abwendig zu machen.“ Und wenn man nicht beachten wollte, was die Welt sagte, was würde seine Mutter sagen, und das Schlimmste, was sie denn überhaupt seiner Liebe so sicher, daß nicht nach Jahren eine Zeit kommen konnte, wo er selbst bedauerte, seiner Braut nicht treu gewesen zu sein? Hatte sie nicht gehört, daß bei seines Vaters Tode ohne Herrn Schellers Hilfe große Verlegenheiten in Geld- und Geschäftssachen entstanden wären? Würden nicht durch die Trennung von Herrn Scheller neue Schwierigkeiten entstehen? Wie würde sein Stolz darunter leiden,

wenn seine Fabrik und seine Landwirthschaft, anstatt emporzublühen und zu gedeihen, rückwärts ginge? — Nein, es war am besten so und mußte so sein. Die Liebe ist wohl etwas Schönes, Heiliges, aber die Wünsche der Eltern mußten den Kindern auch heilig sein und hatten ihre Berechtigung. Daß zwei Gemüther und zwei Herzen zusammenstimmen und klingen, ist wohl schön, aber daß die äußeren Verhältnisse übereinstimmen, ist nicht minder nöthig, und Lydia hatte trotz ihrer Jugend genug von der Welt gesehen, um zu wissen, wie nöthig es auf die Dauer sei, armelig und irdisch, wie wir Menschen in diesem Leben einmal gefinnt sind. Und wenn sie dann auch alle Zweifel und Befürchtungen hätte vergessen und als nichtig betrachteten wollen, konnte sie jemals ganz vergessen, daß er nicht gekommen war, um ihr sein Herz und seine Hand anzubieten, sondern daß er sein Herz ganz wider seinen Willen verrathen hatte? Konnte sie wissen, ja konnte selbst er wissen, ob er überhaupt zu ihr gesprochen haben würde, wenn diese Unbesonnenheit nicht gewesen wäre? Nein! es durfte nicht sein, sie wollte gebulbig ihr Leid und Weh hinnehmen, denn jetzt schien es nur noch Leid zu sein; die erhöhte Stimmung jener ersten Stunden war durch den heutigen Kampf auf immer dahin. Damals hatte sie das Gefühl gehabt, als sei ein Moment seligen Glückes dasselbe wie eine Ewigkeit des Glückes. Aber so lange wir noch in der Zeit leben, ist es nicht so; erst in der Ewigkeit sind Augenblicke gleich vielen Jahren und Jahre gleich Augenblicken.

(Fortsetzung folgt.)

welcher weitergetragen wurde. Das Volk strömte von allen Seiten hinzu, Viele fielen auf die Kniee, sich bekreuzigend und schluchzend. Die Pferde des Obersten Dworschitzki waren durch die Detonation schon geworden und zur Theaterbrücke fortgerannt. Der Stabskapitän Frank eilte ihnen nach. In der Nähe standen einige Lohnschlitten, die aber zum Transport des Leidenden ungeeignet waren. Nowikoff fragte den Großfürsten, ob er gestatte, den Kaiser behufs eines Verbandes in das nächste Haus zu transportieren. Der Kaiser, augenscheinlich noch bei Besinnung, flüsterte dies hörend: „traget ins Palais, dort sterben!“ und noch etwas Unverständliches. Diese Worte, mit der letzten Kraftanstrengung vom Leidenden gesprochen, waren die letzten, kein Laut mehr wurde vernommen. Die Pferde Dworschitzkis waren unterdessen herbeigeholt worden. Der Kaiser wurde, auf beiden Seiten unterstützt, in den Wagen gehoben und saß vornüber gebeugt. Anfangs wurde Schritt gefahren, da aber die Kräfte den Kaiser verließen, wurde befohlen, schnell zu fahren. Die Fahrt ging den Volkanal entlang über die Stallhofbrücke, durch die Moschhoffgasse und die große Millionaja. Eine große Menschenmenge lief hinterher, in höchster Aufregung sich bekreuzigend. Der Kaiser wurde dann in das Palais getragen. Der vollständige Name des Verbrechers ist Nicolai Zwanoff Russakoff, aus Tschwin gebürtig, 19 Jahre alt. Derselbe genoss seine erste Ausbildung in der Kreisschule zu Wytogra, besuchte dann die Realschule in Tscherepowitz und trat 1879 in das Berginstitut zu Petersburg ein, besuchte jedoch seit December 1880 keine Vorlesungen mehr. Bei der Katastrophe am 13. d. wurden im ganzen 18 Personen verwundet, zwei starben. In der Person des zweiten Individuums, welches augenscheinlich die zweite Bombe warf und am Thatorte eine tödtliche Verwundung erhielt, erkannte Russakoff bei Vorzeigung des Leichnams denselben als den seines Mitschuldigen. Die Wohnung, aus welcher Russakoff und sein Genosse die Sprengbomben erhielten, ist in der Nacht zum 15. d. entdeckt worden. Als die Behörde behufs einer Nachsuchung in derselben erschien, erschoss sich der Inhaber der Wohnung. Ein mit ihm zusammenwohnendes Frauenzimmer wurde arretirt. In der Wohnung wurden metallene Sprenggeschosse aufgefunden, sowie eine Proklamation, daß das Attentat durch zwei Personen ausgeführt worden sei. Um 11 Uhr Vormittags erschien in derselben Wohnung ein junger Mann, welcher sofort arretirt wurde. Bei seiner Festnahme gab er sechs Revolvergeschosse ab, durch welche drei Polizisten verwundet wurden.

Der „Regierungsanzeiger“ meldet über die vorgestrige Huldbigung für den Kaiser Alexander III. im Winterpalais: Im Nicolaisaale wandte sich der Kaiser mit hochbewundernden Worten an die versammelten Generale und Officiere. Nachdem der Kaiser denselben Namen des hingeschiedenen Kaisers seinen Dank für ihre treuen Dienste ausgesprochen hatte, geruhte er zu bemerken, daß er, indem er in solch schwerer Minute die

Regierung antrete, dem Heile und der Wohlfahrt Russlands dienen werde. Er hoffe seiner Liebe würdig zu sein und sei überzeugt, daß die Armee gleichfalls ihm und dem Thronfolger mit derselben Treue anhängen werde, wie dem Verbliebenen. Schließlich sprach der Kaiser den festen Entschluß aus, daß er die Regierung im Geiste seines hochseligen Vaters weiter leiten werde.

Provinzielles.

rn. Görlitz, 17. März. Am 16. März fand hier unter großem Gepränge das Dichterjubiläum des Lustspielsdichters von Moser statt. Derselbe ist vom Herzog von Coburg-Gotha zum „Hofrath“ ernannt worden. Im Theater wurde dem Dichter zu Ehren das von ihm selbst zu ähnlicher Gelegenheit gedichtete Festspiel „Der Jubilar“ mit entsprechendem Prolog und Ovationen aufgeführt. Silberne Ehrenkränze wurden dem allbeliebten Jubilar überreicht und versprach derselbe, seine Dankbarkeit in einem den Verehrern zu widmenden Lustspiele auszusprechen.

? Vollenhain, 17. März. Gestern Abend nach 10 Uhr brannte ein dem Dominium Ober-Kauder gehöriges, gut gefülltes Magazin mit sämtlichen Getreidevorräthen und ein Schafstall nieder. In dem letzteren befanden sich 397 Schafe, von welchen nur ein einziges gerettet werden konnte. Auch eine Kuh kam in den Flammen um.

Comitz, 15. März. Bei der heutigen Sitzung unseres landwirthschaftlichen Vereins erfolgte zunächst von Seiten anwesender Mitglieder eine Bestellung auf Saatkartoffeln; Herr Arndt übernimmt freundlichst die Beschaffung von empfehlenswerthen Gß- und Futterkartoffeln. Hierauf bringt der Herr Vorsitzende die Gefahr, welche in der von Nordamerika geübten Concurrenz unserer Landwirthschaft geboten wird, zur Sprache und wird als bestes Gegenmittel die Herstellung von bester Waare unsererseits in Getreide, Milch, Butter zc. erkannt. Der von Herrn Baron v. Rotenhan im Hirschberger landwirthschaftlichen Verein gehaltene Vortrag über die Behandlung des bäuerlichen Forstlandes kommt hierauf zur Berlesung; es wird auch ein Separatabdruck desselben an die anwesenden Mitglieder vertheilt. Herr Müller aus Hirschberg zeigt Proben von verschiedenen empfehlenswerthen Fetten vor. In der nächsten Sitzung wird Herr Arndt freundlichst einen Vortrag liefern.

Locales.

* **Hirschberg.** Unter der amtlichen Bekanntmachung des Landrathes befand sich in Nr. 64 des „Boten a. d. Riesengebirge“ folgende Bemerkung: „Es wäre unsererseits tactlos und nicht patriotisch, wollten wir vor dem Ehrentage unseres Allerhöchsten Herrn über die vorstehende Bekanntmachung des königlichen Landrathes Prinzen Reuß in dem genannten amt-

lichen Organ irgend welche Kritik üben. Nur das glauben wir nicht mit Stillschweigen übergehen zu sollen, daß die officielle Feier des Allerhöchsten Geburtstages stattfinden wird (!) u. s. w.“ — Wenn wir einerseits gespannt sind auf die tactvolle und patriotische Kritik, welche der „Bote“ nach dem Ehrentage über die Bekanntmachung des Landrathes zu geben in Aussicht gestellt hat, können wir andererseits die Bemerkung nicht unterdrücken, daß — nach dem eigenen Recepte des „Boten“ — es sicherlich tactvoller gewesen wäre, wenn er überhaupt sich jeder Kundgebung vor dem Feste enthalten hätte. Ernstlich aber müssen wir, im Interesse der öffentlichen Ordnung, die Selbstüberhebung des Provinzialblatts in die Schranken weisen, welches unmittelbar unter die amtliche Kundgebung, daß das officielle Diner nicht stattfindet, — sich zu sagen erdreistet, daß dies doch der Fall sein wird. Wir werden nicht müde werden, so widerwärtig uns solche Reibereien sind, den „Boten“ überall dort abzuweisen, wo er die Presse dazu mißbraucht, die Autorität der Behörde zu untergraben. Ueberdies kennzeichnet sich eine officielle Feier des Königsgeburtstages bekanntlich gerade dadurch, daß alle Behörden einmüthig daran theilnehmen und an diesem Tage in der gemeinsamen Liebe zum Herrscherhause ein Band finden, welches alle persönlichen Rücksichten vergessen läßt. — Wenn es schließlich den Tact und Patriotismus des „Boten“ verlegt zu haben scheint, daß die Bemühungen des Landrathes, ein allgemeines officiellcs Fest zu Stande zu bringen, vor dem Ehrentage geschehen sind und auch vor der Feier die Vergeblichkeit dieser Versuche den Theilnehmern kund gegeben wurde, so wird allerdings patriotischen Unternehmern nichts übrig bleiben, als künftighin die Arrangements zu öffentlichen Festen erst nach Beendigung derselben zu beginnen.

Lutherische Kirche zu Hirschdorf.

Sonntag Oculi, 20. März, Morgens 9 1/2 Uhr, Nachmittags 3 Uhr, und Freitag, 25. März, Morgens 9 Uhr, Predigt Herr Pastor Ebel.

Kirchliche Nachrichten Hirschberg.

Amtswoche des Herrn Pastor Schenk vom 20. bis 27. März. Am Sonntage Oculi: Hauptpredigt: Herr Pastor Schenk. Nachmittagspredigt: Herr Pastor Weis. Sonntag früh 10 Uhr Communion: Herr Pastor Weis. Dinstag früh 10 Uhr zur Feier des Geburtstages Sr. Majestät des Kaisers Gottesdienst, Predigt: Herr Pastor prim. Finster. Passionspredigt findet an diesem Tage nicht statt. Freitag früh 8 Uhr Wochengottesdienst: Herr Pastor prim. Finster. Freitag früh 9 Uhr Communion: Herr Pastor Schenk.

Getreide-Preise.

Hirschberg, 17. März 1881.
Per 100 kg. Weißer Weizen 22.20 — 21.90 — 20.20 Mk. Gelber Weizen 21.30 — 20.50 — 19.50 Mk. Roggen 21.50 — 19.30 — 18.70 Mk. Gerste 17.40 — 16.20 — 16.00 Mk. Hafer 14.60 — 13.80 — 13.60 Mk. Erbsen per Liter 25 Pf. Butter per 1/2 kg 100 — 80 Pf. Eier die Mandel 65 — 60 Pf.

Allgemeiner Anzeiger.

Die Wein-Gross-Handlung von Louis Schultz,

Hoflieferant Sr. Königlichen Hoheit des Prinzen Friedrich Carl von Preussen,

Markt- und lichte Burgstrassen-Ecke,

Hirschberg,

Markt- und lichte Burgstrassen-Ecke,

empfehlen ihr grosses Lager

Bordeaux-, Rhein-, Mosel- und andere Weine, ausgezeichnet durch Milde, Feinheit und hervorragendes Bouquet,

zu den billigsten Preisen, besonders:

Preis h. 30 Fl.	Detaill.-preis.	Preis h. 30 Fl.	Detaill.-preis.	Preis h. 30 Fl.	Detaill.-preis.	Preis h. 30 Fl.	Detaill.-preis.
Rothe Bordeaux-Weine		Pfälzer u. Rheingau-Weine		Scharzhofberger		Chablis	
von 1874, 1875 u. ält. Jahrgängen.		von 1868, 1871, 1874 u. 1876.		Berncastler Doctor		4 — 4.50	
Medoc St. Estéphe	1 — 1.10	Deidesheimer	1 — 1.25	Piesporter Goldtröpfchen, I Gewächs	5.50	6 — 2.50	3 — 2.50
Medoc St. Julien	1.20	Dienheimer	1.25			5 — 4.50	5 — 4.50
Medoc Pontet Canet	1.25	Niersteiner	1.30	Ob- u. Nied.-Ungar-Weine.		6 — 2.50	5 — 2.50
Château Calon	1.40	Geisenheimer	1.40	Rother Ofener Champ.-Fl.	1.25	1.50	3 — 2.50
Château d'Aux	1.60	Rüdesheimer	1.50	Herber Ober-Ungar Samorodner Champ.-Fl.	1.50	1.75	3 — 2.50
Château Giscours	1.75	Hochheimer	1.75	Fein herber Ober-Ungar	1.60	2 — 2.50	3 — 2.50
Château Beycheville	2 — 2.25	Marcobrunner	2 — 2.20	Gezehrter Ober-Ungar	2 — 2.50	2 — 2.50	3 — 2.50
Château Léoville	2.25	Raenthaler	2.25	Fein gezehrter Ober-Ungar	2.50	3 — 3.50	3 — 3.50
Château Moulis	2.50	Rüdesheimer Berg	2.50	Mild gezehrter Ober-Ungar	3 — 3.50	5 — 5.50	3 — 3.50
Château Desmirail (Bord.-Füllung)	3.50	Hochheimer Domdechaney	2.75	Ganz alter Ober-Ungar	5 — 5.50	1.75	2 — 2.50
Château Kirwan Cantenac (Bord.-Füllung)	4 — 4.50	Forster Kirchenstück	3.50	Süsser Ober-Ungar	1.75	2 — 2.50	2 — 2.50
Château Lagrange (Bord.-Füllung)	5 — 6	Forster Vollrathser	4 — 4.50	Fein fetter Ober-Ungar	2 — 2.50	2 — 2.50	3 — 3.50
		Schloss Vollrathser	4 — 4.50	Feinster alter Tokayer Ausbruch	4 — 4.50	2.75	3 — 3.50
		Jesuiten-Garten-Auslese	5.50			3 — 4	4 — 5.50
		Forster Musenhang	7 — 8			3 — 4	5 — 5.50
Weisse Bordeaux-Weine.		Mosel-Weine		Burgunder, Spanische, Portugiesische und andere Weine.		Champagner, französische.	
Alter Franzwein		von 1874, 1875 und 1876.		Burgunder Nuits		Charl. Farre Sillery	
Haut Sauternes		Zeltinger		Burgunder Chambertin		Ernest Irroy	
1871 er Château d'Yquem (Bord.-Füllung)		Piesporter				Alle anderen Sorten Champagner werden auf Verlangen prompt und zu zeitgemäss billigsten Preisen geliefert.	
1871 er Château d'Yquem (Bord.-Füllung)		Brauneberger				Deutscher Schaumwein	
		Königsmosel				2.50 3 —	
		Josephshöfer					

Gefällige Ordres werden franco und prompt effectuirt,

Bekanntmachung.

Die neu aufgestellte Baufluchtlinie für den südlichen Theil der Promenade, zwischen dem Hause Nr. 30 (Hypotheken-Nr. 1072) und der Warmbrunnerstraße und an der Ecke derselben, haben wir, nachdem die in § 7 des Gesetzes vorgeschriebenen Hörschriften erfüllt sind, definitiv festgestellt.

In Gemäßheit des § 8 des allegirten Gesetzes bringen wir solches mit dem Bemerkten zur öffentlichen Kenntniß, daß der Plan in unserem Bauamte, Zimmer Nr. XIII des Rathhauses hier, eingesehen werden kann.

Hirschberg, den 16. März 1881.

Der Magistrat.

Holz = Auction.

1014

Donnerstag den 24. März c., Vormittags von 10 Uhr ab, werden im Gasthof „zum goldenen Schwert“ hier selbst folgende Hölzer gegen sofortige Zahlung an den Meistbietenden verkauft:

1. Revier Sechsstätte an den Zeigsteinen und am Bohrerhörsdorfer Marktsteige;
- 32 Amtr. Nadel-Scheit- u. Knüppelholz, 20 Hundert Stüchlinge,
- 32 Haufen Nadel-Durchforstungs-Reisig, enthaltend Stüchlinge u. Bohnenstangen.

2. Revier Rosenau.

- 12 Haufen Nadel-Durchforstungs-Reisig, enthaltend Stüchlinge u. Bohnenstangen.

Hirschberg, den 17. März 1881.

Der Magistrat.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

Montag den 21. März c., von Vorm. 9 Uhr an, sollen aus dem Forstrevier Buchwald in der Brauerei daselbst nachstehende Brennholz, als:

- 4 Amtr. Birken-Knüppel,
- 190 do. weiche Scheite u. Knüppel,
- 8,00 Gebund hart Reisig,
- 25,00 do. Nadelreisig;

ferner von 12 Uhr an nachstehende Kuchhölzer, als:

- 30 Stück Eichen-Kuchenden,
- 2 do. Ahorn- do.
- 1 do. Esche- do.
- 31 do. Birken- do.
- 8 do. Erle- do.
- 3 do. Linden- do.
- 12 do. Brettlöhler,
- 150 do. Stammholz (Fichte),
- 24 do. do. (Tanne),
- 20 do. do. (Kiefer),
- 53 do. do. (Lärche),
- 40 do. Stangen (Lärche)

Öffentlich meistbietend gegen Barzahlung verkauft werden. Die Brennholz sind größtentheils an die Wege gerückt und die Abfuhr bequem. Nähere Auskunft durch den Förster Knippel.

Domitium Buchwald.

Holz = Auctions = Bekanntmachung.

Es sollen aus dem Großherzogl. Forstrevier Mochau im Hegebusch C. 2 Donnerstag den 24. d. M., von Früh 9 Uhr ab, nachstehende Kuchhölzer öffentlich leitendo verkauft werden:

- 711 Nadelholz-Stämme,
- 481 do. Klöcher,
- 80 do. Stangen.

Das Holz liegt nahe an der Schönau-Jauer-schen Chaussee und führt ein fester Weg an dieselbe aus dem Holzschlage.

Dies zur gefälligen Kenntnißnahme.

Mochau, den 16. März 1881.

Großherzogl. Oldenburgisches Oberinspectorat. Bienen.

Holz = Cement =

und Pappbedachungen

werden in jeder Entfernung gewissenhaft zu billigsten Preisen gefertigt; desgl. auch Reparaturen durch Carl Peter, 1010 Hellerstr. 24.

Die in unserer Cementwaaren-, resp. Kunststein-Fabrik angefertigten

Cement = Fußbodenplatten

in allen Mustern, zum Belegen von Kirchen, Schulen, Hausfluren, Küchen, Kellern etc. sowie künstlich angefertigte

Treppenstufen, Gesimsglieder, Wasserleitungs-Röhren, Wasser-Ausgüsse, Pferdekrippen, Viehtröge etc. empfehlen wir unter Garantie größter Festigkeit und Haltbarkeit, und bitten bei den wirklich billigen Preisen um geneigte Berücksichtigung.

Lippold & Co.,

1015 Wilhelmstraße 76, nahe der Bahnhofstraße.

! Kein Radirmesser mehr!

Dintentod zum Entfernen von Schrift resp. Dintenflecken von Papier.

In Hirschberg in August Heilig's Verlags- und Sortiments-Buchhandlung, Markt Nr. 6.

Für Zahuleidende.

Zur Anfertigung künstlicher Zähne, einzelne wie ganze Garnituren, Plombiren, Reinigen der Zähne, schnelle Beseitigung von Zahnhilfen empfiehlt sich

C. Friese,

Hirschberg, Schulstraße Nr. 7.

Farben, Bärte, Kopf = Bedeckungen, empfiehlt billigt 851 E. A. Zelder.

Leder = Appretur empfiehlt billigt 815

J. A. Wendlandt.

Oberndorfer

Runkel = Rüben = Saamen, den allerbesten, habe auch in diesem Jahre direct bezogen und empfehle im Ganzen und Einzelnen billigt 963 Paul Spehr.

Wer Geld auf Hypotheken begeben will, hat oft nicht Lust, diese Absicht der Öffentlichkeit Preis zu geben, oder will, was sehr erklärlich, dem großen Andrang, namentlich solcher Geldsuchenden überhoben sein, welche eine oft zu geringe Sicherheit unterlegen können. In allen solchen Fällen bietet das unterzeichnete Bureau die beste und wirklich discrete Gelegenheit durch kostenfreie Vorlage eingegangener Hypotheken-Gesuche mit allen Details. Bureau für Land- u. Forst-Wirtschaft. 883 Herrenstraße.

Das Dom. Cammerwaldau hat 2 Mastkühe zu verkaufen. — Zum sind Abgänge von Alee- und Grassaamen, der Centner mit 2 Mark abzugeben. Ebenso nimmt es Be- Strohhalle, 1 Schock an.

Quant scheidensamtlichen Vergleichs nehme ich meine gegen Anna Förster aus Alt-Schönau gethane Aeußerung zurück, vor deren Verbreitung ich warne. Gerhard Hoffmann. Nieder-Rauffung, den 15. März 1881. 1003

Kindler's Gasthof in Jannowitz.

Morgen, Sonntag den 20. März: Großes Concert (Streichmusik)

1009 von der Capelle des Füß.-Bat. 19. Regts. unter Leitung ihres Capellmeisters G. Grau. Anfang Nachm. 4 1/2 Uhr. Entrée 50 Pf. Nach dem Concert Ball.

Billets à 40 Pf. sind vorher bei Herrn Gastwirth Kindler zu haben.

Börsen-Bericht und Eisenbahn-Fahrplan.

Berliner Börse vom 17. März 1881.

Fonds- und Geld-Course.

Deutsche Reichs-Anleihe	4	101.25	b3.	⊕
Preussische Staats-Anleihe	4	100.50	b3.	
dito	conf.	100.50	b3.	
dito	St.-Schuldscheine	3 1/2	98.00	b3.
dito	St.-Pr.-Anleihe	3 1/2	152.60	b3.
Possische Pfandbriefe	4	99.70	⊕	
Oesterreichische Banknoten		174.55	b3.	
Russische Banknoten		211.00	b3.	

Hypotheken-Certificate.

Pr. B.-C.-B.-H.-Pf. rdz.	100	5	109.30	b3.
Pr. B.-C.-B.-H.-Pf. unrdz.	120	4 1/2	104.10	⊕
dito	110	5	106.10	b3.
dito	100	4 1/2	100.75	b3.
Schl. Vb.-Cred.-Pfandbr.	5	104.20	b3.	⊕
dito	rdz.	110	104.50	b3.

Ausländische Fonds.

Oesterr. Silberrente 1/2 u. 1/4	4 1/2	65.60	b3.	⊕
dito	1/2 u. 1/10	65.60	b3.	
dito	Papierrente	4 1/2	63.75	b3.
dito	Goldrente	4	79.00	b3.
Russische Anleihe von 1877	5	91.25	b3.	⊕
dito	Vb.-Cred.-Pfandbr.	5	84.50	b3.
Rumänische Obligationen	6	93.50	b3.	⊕
Ungarische St.-Eisenb.-Anl.	5	92.50	b3.	
dito	Goldrente	6	97.60	b3.

Eisenbahn-Prioritäts-Actien.

Oberschlesische Lit. C. u. D.	4	100.40	⊕	
dito	Lit. E. garant.	3 1/2	92.90	b3.
dito	Lit. F. 3 1/2 % g.	4 1/2	—	
dito	Lit. G.	4 1/2	—	
dito	Lit. H. 4 % g.	4 1/2	103.70	⊕
dito	Em. von 1874	4 1/2	104.00	⊕
dito	Em. von 1879	4 1/2	104.90	⊕

Ungar. Ostb. I. (St.-Ostg.)	5	74.10	b3.	⊕
Warschau-Wien III. Em.	5	102.00	⊕	
dito	IV. Em.	5	100.80	b3.
dito	V. Em.	5	100.80	b3.
Rumänische Eisenbahn	6	100.75	b3.	⊕

Eisenbahn-Stamm-Actien.

Dividende pro 1878 1879 Zf.					
Breslau-Freib.	4 1/4	4 3/4	4	105.25	b3.
Kronpr. N.-Bahn	5	5	5	69.50	b3.
Oberösl. A.C.D.E.	8 1/2	9 1/2	3 1/2	195.00	b3.
dito	B.(gar.)	8 1/2	9 1/2	159.20	b3.
N. Ober-Üf.-Bahn	7	7 1/10	4	144.75	b3.
Rum. Eisenbahn	2	3 1/2	4	67.00	b3.
Warschau-Wiener	9 1/16	11 3/4	4	285.50	b3.

Eisenbahn-Stamm-Prioritäts-Actien.

Berlin-Dresdener	0	0	5	51.60	b3.
Berlin-Görlitzer	1	3 1/2	5	86.25	b3.
Halle-S.-Südbener	0	3 1/2	5	97.00	b3.
Märkisch-Posener	5	5	5	102.10	b3.
Dels-Gnesener	0	0	5	39.75	b3.
N. Ober-Üf.-Bahn	7	7 1/10	5	143.75	b3.

Bank-Actien.

Darmst. Bank	6 3/4	9 1/2	4	144.90	b3.
Deutsche Bank	6 1/2	9	4	147.80	b3.
Discont-Gesellsch.	6 1/2	10	4	174.00	b3.
Oesterr. Cred.-Act.	8 3/4	11 1/4	4	—	
Schl. Bank-Verein	5	6	4	106.75	⊕

Pr. B.-C.-B.-H.-Pf. Act.

Pr. B.-C.-B.-H.-Pf.	5	0	4	97.75	b3.
Pr. Hyp.-Act.-Pf.	10 1/2	0	4	96.50	⊕

Industrie-Actien.

Erdm. Spinnerei	0	0	4	32.25	b3.
Schlef. Lein.-Ind.	5	5	4	96.25	⊕
Donnersm.-Hütte	1 1/2	1	4	57.40	b3.
Laurahütte	1	—	4	109.75	b3.

Bank-Discont 4 % — Lombard-Zuf. 5 %

Eisenbahn-Fahrplan.

Hirschberg — Breslau.

Hirschberg	ab	6 32	11 56	3 35	8 40
Ruhbank		7 34	12 58	4 37	9 43
Dittersbach		8 33	1 38	5 26	10 35
Königszell		10 25	2 53	8 1	—
Breslau	an	11 35	4 15	9 25	—

Ruhbank	ab	7 39	9 16	12 58	4 49	9 53
Landeshut		7 51	9 27	1 10	5	10 53
Ruhbank		8 9	9 45	1 28	5 16	10 23

Königszell	ab	7 22	2 32	7 45	—
Friedland	an	9 4	4 17	10 9	—

Dittersbach	ab	8 40	1 44	5 20	—
Glaz	an	11 30	3 29	6 56	—

Königszell	ab	7 24	10 16	2 49	7 58
Liegnitz	an	8 40	11 19	3 54	9 7

Hirschberg — Berlin (Dresden).

Hirschberg	ab	5 45	10 30	2 5	5 40	10 53
Greiffenberg		6 44	11 36	3 11	6 20	12 00
Lauban	an	7 4	11 57	3 32	7 7	12 23
Kohlsurt	ab	9 55	1	4 16	—	1 34
Berlin	an	3 50	4 50	9 19	—	6

Lauban	ab	7 9	12 10	3 40	9 16
Görlitz	an	7 50	12 52	4 20	9 58
(Dresden)	an	11 30	6	7 55	—

Breslau — Hirschberg.

Breslau	ab	6	9 5	1	6 15
Königszell		7 22	10 26	2 32	7 45
Dittersbach		8 35	1 27	3 57	9 11
Ruhbank		9 21	1	4 41	9 52
Hirschberg	an	10 8	1 59	5 36	10 43

Liebau	ab	6 55	8 34	12 10	4 4	8 58
Landeshut		7 14	8 53	12 29	4 33	9 17
Ruhbank	an	7 23	9 2	12 38	4 32	9 26

Friedland	ab	7 7	1 5	6 26	—
Königszell	an	10 10	2 43	7 50	—

Glaz	ab	8	10 20	2 8	7 7	8 23
Dittersbach	an	8 8	11 59	3 47	8 56	—

Liegnitz	ab	5 51	9 2	12 9	6 00
Königszell	an	7 12	10 15	2 17	7 32

(Dresden) Berlin — Hirschberg.

(Berlin)	ab	11 00	6 35	9	3	
Kohlsurt		—	—	9 53	1 27	8 37
Lauban		—	—	4 48	10 30	2 5
Greiffenberg		—	—	5 17	10 57	2 34
Hirschberg	an	6 22	11 56	3 35	10 52	

(Dresden)	ab	—	—	5 40	8 25	4 40
Görlitz		—	—	6 12	9 37	1 8
Lauban	an	6 57	10 21	1 53	8 58	